

Kommunikation, Sprache und „soft skills“

Schwerpunkte der Allgemeinbildung

In den letzten beiden Schulberichten (2002-04, 2004-06) wurde eine Reihe von Absolvent/inn/en des Ramsauergymnaiums vorgestellt, die den Beruf eines Arztes in einem Krankenhaus in Linz und die den „Traumberuf Technik“ gewählt haben.

Dieses Mal stellen wir Absolvent/inn/en vor, die einen Ausbildungs- und Berufsweg beschritten haben, bei dem Kommunikation, Sprache, Rhetorik, Ausdrucksfähigkeit, soziale Kompetenzen, „soft skills“ und natürlich viele weitere Qualifikationen eine große Rolle spielen. Höhere Allgemeinbildung ist eben ein ideales Fundament für eine Unzahl interessanter Berufs- und Lebenswege.

Die Absolventenbetreuerin des Ramsauergymnasiums OStR Dr. Isolde Novotny hat fünf ehemalige Schüler/innen um ihre persönlichen Stellungnahmen gebeten.



Priester

Mag. Peter Ramsebner

„Ich hab nur Ja dazu gesagt“

Matura

1997 am Ramsauergymnasium Linz
Klassenvorstand Mag. Margarethe Haderer

Studium

Theologie an der Universität Wien

Beruf

Priester bzw. Kurat in der Propstei- und
Hauptpfarre Wr. Neustadt

Bis zur Mitte der achten Klasse war ich mir ganz sicher: Jus-Studium, Karriere, ein sicherer, gut bezahlter Job, dann eine Familie, zwei bis drei Kinder (mehr werden ja dann schon anstrengend), ein eigenes Haus und das alles möglichst so, dass ich die ganze Zeit nicht aus Linz raus muss, und wenn, dann sicher nie in die Hauptstadt.

Wenn ich heute auf die letzten Jahre zurückschaue, dann sieht's ein bisschen anders aus: Eintritt in ein internationales Priesterseminar in Wien, Theologiestudium an der Uni Wien, zwei Jahre Missionsarbeit in Sambia, mehrere Jahre als Praktikant in Pfarren in Wien, Stockerau und Mödling, ein Jahr in Israel. Priesterweihe im Juni 2007 und seit September 2007 Kurat in der Propstei- und

Hauptpfarre in Wr. Neustadt.

Oft fragen mich Leute, wann ich mich denn entschieden hätte, Priester zu werden. Ich kann immer nur dasselbe antworten: Ich hab's nicht entschieden, ich hab nur Ja dazu gesagt. Und so ein Ja ist nicht einfach. Doch ich habe gerade in der Zeit der Matura gemerkt, wie gut und schön zwar meine eigenen Planungen für mein Leben waren, aber dass es nicht „mein“ Leben war; dass da jemand ganz was anderes mit mir vorhatte, und dieser jemand war halt Gott. Und der hat eine große Ausdauer und Geduld mit uns, bis wir endlich mal verstehen, was er da für uns vorbereitet hat. Und so kam ich zu dem Moment, wo mir ganz klar war, dass Gott mich ruft, Priester zu werden. Mich? Ähh, tschuldigung, Gott, du musst mich jetzt mit jemandem verwechseln. Such dir doch einen, der geeignet ist, der schön fromm reden kann, der kein Egozentriker ist, jemanden Bescheidenen, einen richtig braven... Nein, dich brauch ich. Schau doch, wie ich dich bis jetzt begleitet habe, vertrau mir.

Das Ja, mit dem ich damals geantwortet habe, war wie ein Ticket für eine Reise, von der du

nicht weißt, wohin sie genau geht, aber wo du weißt, dass du einen Reiseleiter hast, der einen wunderbaren Weg vorbereitet hat.

Dass Gott uns zuerst einmal beschenken möchte, dass er uns kennt und nur eine Sorge hat, nämlich dass wir wirklich zufrieden werden, das durfte ich erfahren und erfahre es jeden Tag neu. Das ist die Botschaft, die wir verkünden können.

Das Faszinierende an meiner Berufung? Wahrscheinlich genau diese Botschaft, die nicht nur für wenige Menschen gilt, sondern für alle. Junge und Alte, einfache und gescheite Menschen, Männer und Frauen, Arme und Reiche. Gott, der uns nichts wegnehmen will, sondern uns alles geben kann.

Bei meiner mündlichen Matura in Englisch hab ich eine Viertelstunde über das Thema „Vorurteile“ geredet, ohne das Wort zu verwenden, weil ich nicht wusste, wie man es ausspricht. Erst als meine Professorin in einer Frage das Wort benutzte, wusste ich Bescheid. Etwas nicht zu wissen, etwas nicht zu können, das ist halb so schlimm. Es gibt jemanden, der dir weiterhilft...